Die Inaugurationsrede des Präsidenten Wilson!

Weist auf große Reformen in der inneren Regierung hin und beschäftigt sich mit der internationalen Lage.—Amerika friedlich gesinnt, muß aber durch armierte Neutralität seine Rechte aufrecht erhalten.—Gefahr, daß wir in den Konflikt verwickelt werden; unsere Schuld würde es jedoch nicht sein.—Beschäftigt sich auch mit dem künftigen Frieden.

Der Präsident hielt heute nachmittag gelegentlich seiner Inauguration nachstehende Rede:

„Mitbürger! Die vier Jahre, die seit jener Zeit, als ich an dieser Stelle vor Ihnen stand, verschwunden sind, waren angefüllt mit Rat und Tat des weitgehendsten Interesses. Vielleicht keine gleiche Zeitperiode in unserer Geschichte ist so fruchtbar an wichtigen Reformen in unserem ökonomischen und industriellen Leben gewesen oder so reich an bezeichnenden Wechselfällen in dem Geist und in dem Zweck unserer politischen Tätigkeit. Mit großer Ueberlegung haben wir versucht, unser Haus in Stand zu setzen, haben die groben Fehler und Mißbräuche unseres industriellen Lebens verbessert, dem Wirken unseres nationalen Genius und Energie haben wir weitere Kreise geöffnet und unsere Politik im Interesse des Volkes geändert. Es ist ein Rekord, auf den wir alle mit Stolz verweisen können; ich will mich aber damit nicht weiter befassen, er spricht für sich selbst und wird mit dem Strome der Zeit von noch größerem Einfluß auf uns sein. Es ist jetzt nicht Zeit, Rückblicke zu werfen. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, unseren Gedanken über die Gegenwart und unmittelbare Zukunft Ausdruck zu verleihen. Wenn wir auch mit ungewöhnlicher Schärfe unser Hauptaugenmerk auf die erfolgreiche Lösung unserer einheimischen Probleme während der letzten vier Jahre gerichtet hatten, so haben sich andere Sachen doch mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt, Dinge, die außerhalb des Bereichs unserer nationalen Lebensfragen standen, über die wir keine Kontrolle hatten, die aber, trotz unseres Wunsches, uns von denselben frei zu halten, uns mehr und mehr und unwiderstehlich in deren eigenen Strudel und Einfluß hineingezogen haben.

Es ist unmöglich gewesen, denselben zu entziehen. Sie haben das Leben und das Bestehen der ganzen Welt in Mitleidenschaft gezogen; sie haben die Menschheit überall mit einer Leidenschaft und Besorgnis erfaßt, die sie niemals vorher gekannt hatte. Es wurde schwer, ruhige Ueberlegung zu bewahren, während die Meinung unseres Volkes unter den erweckten Einflüssen hin und her bewegt wurde. Wir sind ein ruhiges und kosmopolitanisches Volk. Wir entstammen dem Blute aller jener Nationen, die gegenwärtig im Kriege liegen. Unser Gedankengang und unsere Handelswege laufen schnell zu jeder Jahreszeit hin und her zwischen uns und jenen. Der Krieg hat sein Gepräge unvermeidlich unseren Gedanken, unseren Industrien, unserem Handel, unserer Politik und unserem gesellschaftlichen Getrieb aufgedrückt. Wären wir dem Kriege gegenüber gleichgültig geblieben, dann wäre unsere Unabhängigkeit unantastbar geblieben.

Und dennoch haben wir immerhin die Gewißheit, daß wir an dem Kriege keinen Anteil nehmen. In diesem Bewußtsein sind wir trotz wesentlicher Meinungsverschiedenheiten enger an einander geschlossen. Uns ist auf hoher See schweres Unrecht zugefügt worden, haben aber nicht Böses mit Bösem vergolten; wir haben immer seitab gestanden und ein Interesse wahrgenommen, das uns erhaben über die Kriegsfragen stellte. Da mehrere der uns zugefügten Schädigungen unerträglich geworden sind, haben wir dennoch bewiesen, daß wir nichts für uns verlangten, das nicht der ganzen Menschheit zuteil werden sollte, gerechte Behandlung. Gerechtigkeit, die Freiheit zu leben und sicher gegen organisiertes Uebelwollen zu sein.

In diesem Geiste und mit diesen Gedanken haben wir das Bewußtsein gewonnen, daß unsere Rolle darin besteht, den Frieden zu rechtfertigen und zu stärken. Wir wurden gezwungen, uns zu bewaffnen, um mit unseren Ansprüchen auf ein gewisses Minimum von Rechten und der Freiheit des Handelns durchzudringen. Wir stehen fest in bewaffneter Neutralität, da es scheint, daß wir in keiner anderen Art und Weise beweisen können, worauf wir bestehen und was wir nicht freigeben können. Wir mögen sogar durch Umstände gezwungen werden, noch weiter zu gehen, nicht aus eigener Absicht oder eigenem Wunsch, unsere Rechte zu verteidigen und uns dem wirklichen Kriegszustand mehr nähern. Nichts aber wird uns von dem einmal gefaßten Beschluß abbringen. Unsere Gedanken und unsere Zwecke, die wir verfolgen, sind uns zu klar vorgeschrieben; sie haben in den Prinzipien unseres nationalen Lebens zu tief Wurzeln gefaßt, als daß wir sie ändern könnten. Wir gehen nicht auf Eroberungen aus, noch wollen wir irgend welche spezielle Vorteile für uns verlangen. Wir fordern nichts, das auf Kosten anderer Völker erreicht werden kann. Wir haben immer unselbstsüchtige Zwecke an den Tag gelegt und wir sehnen die Gelegenheit herbei, um zu beweisen, daß unsere Absicht redlich ist.

In unserem eigenen Lande harren noch viele Fragen der Erledigung, um unsere eigene Politik zu klären und dem industriellen Werdegang unseres eigenen Daseins neue Lebenskraft einzuimpfen, und wir werden dieses tun, wenn Zeit und Gelegenheit sich dazu bietet; wir wissen aber auch, daß die größten Dinge, die noch der Erledigung harren, ausgeübt werden müssen mit der ganzen Welt als Teilnehmer und wir bereiten uns dazu vor. Dieses wird in den Fußstapfen des Krieges geschehen und die Zivilisation wird wieder neu auferstehen. Wir sind keine Provinzler mehr.

Die tragischen Ereignisse der 30 Monate des am Lebensmark fressenden Aufruhrs, die hinter uns liegen, haben uns zu Weltbürgern gemacht. Es gibt kein Zurück. Unser eigenes Schicksal als Nation ist in Mitleidenschaft gezogen, ob wir es nun so haben wollten, oder nicht.

2. Galley. Rede des Präsidenten

Aber trotzdem sind wir deshalb nicht weniger Amerikaner. Wir werden um so mehr Amerikaner sein, wenn wir nur den Prinzipien treu bleiben, in welchen wir erzogen sind. Es sind dieses nicht die Prinzipien einer Provinz oder eines einzelnen Kontinents. Wir haben es immer gewußt und damit geprahlt, daß dieses die Prinzipien einer befreiten Menschheit sind. Nachstehend sind die Dinge, für welche wir einstehen, sei es im Frieden oder im Kriege:

Daß alle Nationen gleichmäßig in dem Weltfrieden interessiert sind und in der politischen Stabilität von freien Menschen und gleichmäßig für deren Erhaltung eintreten;

Daß das Hauptprinzip des Friedens die tatsächliche Gleichheit aller Nationen in allen Dingen des Rechts oder Privilegiums bildet;

Daß der Friede nicht erworben, oder auf ein bewaffnetes Gleichgewicht der Macht ruhen kann;

Daß alle Regierungen ihre gerechte Gewalt durch den Volkswillen erhalten, und daß keine anderen Mächte unterstützt werden sollten durch den gemeinsamen Gedanken, Zweck oder Gewalt durch die Familie der Nationen;

Daß die Meere allen Völkern offen und frei zur Benutzung stehen sollen unter Regeln, die nach gegenseitigem Einverständnis aufzustellen sind, und daß die Meere soweit wie praktisch, allen unter gleichen Bedingungen zugänglich gemacht werden sollen;

Daß Nationalbewaffnung begrenzt werden soll durch die Notwendigkeit von nationaler Ordnung und einheimischer Sicherheit;

Daß das gemeinschaftliche Interesse und die gemeinschaftliche Macht, von welcher der Frieden hinfort abhängig sein muß, jeder Nation die Pflicht auferlegt, darauf zu achten, daß alle Einflüsse, die von ihren eigenen Bürgern hervorgehen, die darauf abzielen, Umwälzungen in anderen Staaten zu ermutigen oder zu unterstützen, strenge und wirksam unterdrückt und verhütet werden sollen.

Ich brauche über diese Prinzipien mit Ihnen, meine Mitbürger, nicht zu streiten; es sind Ihre eigenen, ein Teil und Stück Ihrer eigenen Gedanken und Ihrer eigenen Motive. Sie kommen auf natürliche Weise unter uns auf. Auf diese hin können wir wie auf einer Platform bezweckter Handlungen zusammenstehen.

Und es ist notwendig, daß wir zusammenhalten. Wir sind inmitten der Brände, die jetzt die ganze Welt in Flammen setzen, zu einer neuen Einheit zusammengeschmiedet. In deren feurigen Hitze werden wir mit Gottes Hilfe, laßt uns hoffen, von Uneinigkeit und Entzweiung gereinigt werden, wie auch von den irrenden Fiebern der Partei- und Privatinteressen befreit werden und in den kommenden Tagen mit einer neuen Würde des nationalen Stolzes und Geistes hervorgehen. Laß jedermann darauf sehen, daß diese Widmung in seinem eigenen Herzen, der hohe Beruf der Nation in seiner eigenen Meinung stehen als Herrscher seines eigenen Willens und Wunsches.

Ich stehe hier und habe den feierlichen Eid, dem sie beiwohnten, geleistet, weil das Volk der Ver. Staaten mich für diese erhabene Machtstellung erwählt und durch sein gütiges Urteil mich zu seinem Führer erkoren hat. Ich weiß, was dieses Amt bedeutet. Ich erkenne die volle Verantwortung, die es mit sich führt. Ich bete zu Gott, er möge mir die Weisheit und Klugheit verleihen, um meine Pflicht in dem wahren Geist unseres großen Volkes auszuüben. Ich bin sein Diener und kann nur dann Erfolg haben, wenn es zu mir steht und mich durch sein Vertrauen und seinen Rat leitet. Das, worauf ich zähle, und ohne das weder Ratschläge noch Handlungen von Nutzen sind, ist die Einheit Amerikas — und Amerika geeint im Gefühl, im Vorsatz und in seiner Anschauung von Pflicht, Gelegenheit und Dienstpflicht. Wir müssen uns vor allen denjenigen Leuten hüten, welche die Aufgaben und Notwendigkeiten des Landes zu ihrem eigenen Gewinn oder zum Aufbau von Privatinteressen benutzen, uns hüten, daß keine Faktion oder unloyale Intrigen die Harmonie zerstören, oder den Geist unseres Volkes verwirren. Einig in der Auffassung unserer Pflicht wie in dem hohen Entschluß, sie angesichts aller Menschen zu erfüllen, laßt uns uns den großen Aufgaben widmen, welche wir jetzt in die Hand nehmen müssen. Für mich selbst erbitte ich Ihre Geduld, Ihre Unterstützung und Ihre vereinigte Hilfe. Die Schatten, die jetzt unseren Pfad verdunkeln, werden bald zerstreut werden, und wir werden im Licht um uns alle wandeln, wenn wir uns selbst nur treu bleiben — so wie wir es in den Räten der Welt und im Gedanken aller derjenigen, welche Freiheit und Gerechtigkeit und das erhabene Recht lieben, gesehen wissen wollen.

Die Ansprache des Vizepräsidenten!

Washington, 5. März. — Vizepräsident Marshall leistete heute um 12:05 seinen Amtseid. Anschließend an die Inaugurierung hielt derselbe folgende Ansprache:

„Ich habe das Vertrauen, daß unsere Regierung von Gott eingesetzt war, um zu enthüllen, daß die Menschen von Natur aus zur Selbstregierung geeignet sind oder durch Erziehung dazu geeignet gemacht werden können, um Juden und Griechen, Unfreie und Freie gleicher Weise die wesentliche Qualität aller Menschen vor dem Gesetz zu lehren, überall der Menschlichkeit getreu zu sein und unter allen Umständen zu offenbaren, daß Dienstpflicht die höchste Belohnung im Leben ist. Ich kann nichts anders glauben, wenn ich die Worte der Väter lese, und mir deren Opfer in Erinnerung zurück rufe. Wenn unsere nicht die goldene Regel von Regierung ist, dann hatte Washington unrecht und dann war Lincoln umsonst gestorben.

Ich glaube, daß die Welt jetzt fortschreitet und nicht zurückgeht und nichtsdestoweniger einem weit entfernten göttlichen Ereignis zuschreitet, da die Sprachen von Babel wieder in die Sprache einer gemeinsamen Brüderlichkeit verschmolzen werden, und ich glaube, daß ich dies höchste Ideal meiner Tradition und Abstammung als ein Amerikaner,— als ein Mann, ein Bürger und ein öffentlicher Beamter—erreichen kann, wenn ich meine Mitmenschen ohne Vorurteil und mit Wohlwollen betrachte, wenn ich mir mehr über meine eigenen Notizen als über das Benehmen anderer Sorge mache.

Ich bin überzeugt, es gibt keine bessere Regierungsform, als die, unter der wir leben, und daß ich willens sein sollte, zu leben oder zu sterben, wie es Gott gefällt, damit sie nicht durch Verrat von der Welt verschwinde."

Die Inauguration des Präsidenten!

Washington, 5. März. (Von Karl D. Groat, Stabskorrespondent der United Preß.) Flankiert von Tausenden und Abertausenden seiner Landsleute wurde Präsident Wilson zum zweiten Mal in sein Amt eingesetzt. Es war gerade 12:47, als Wilson die Bibel und den Eid, den er zweimal innerhalb zwei Tagen abgelegt hatte, bekräftigte. Entblößten Hauptes dastehend, nahm er das Geschenk der Nation, die sich immer noch in Frieden befindet, aber von allen Seiten von Kriegsflammen bedroht ist, entgegen.

Hinter dem Geschmetter kriegerischer Musik, hinter dem patriotischen Geschrei der Menschenmenge, hinter dem Pomp und der Pracht marschierender Soldaten, Matrosen und Zivilisten war der Kriegston dennoch deutlich bemerkbar. Der Präsident selbst schlug den kriegerischen Ton an, indem er sagte: Wir mögen in die Lage versetzt werden, einen mehr aktiven Anteil in dem großen Kampf zu nehmen; zu gleicher Zeit aber machte er eine neue Friedensdoktrin für die ganze Welt bekannt.

Um 12:30 Uhr erschien der Präsident auf der Schwelle der Türe, die von dem Kapitol nach der Tribüne führt. Seine Gemahlin ging ihm zur Seite. Eine kalte Brise wehte und die Menschenmenge stampfte mit den Füßen, um das Blut schneller durch die Pulse zu jagen. Tosender Beifall erhob sich, als sich Herr und Frau Wilson der Menschenmenge zeigte. Die Sonne durchbrach dann den wolkenschweren Himmel; der Präsident schaute empor und lächelte. „Das ist fein!" sagte er. Mitglieder des Bundesobergerichts, in ihrer Amtstracht angetan, gingen dem Präsidenten voraus. Demselben folgten dann die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Sitze auf der linken Seite der Platform einnahmen. Die Senats- und Hausmitglieder waren in corpore erschienen und nahmen auf der hinteren Platform Platz. Die teutonischen Diplomaten waren nicht erschienen.

Schauermär über Bomben-Komplott!

Hoboken, N. J., 5. März. — Die Hobokener Polizei und die Neutralitätspolizei haben heute Fritz Kolb in seinem Zimmer im Commercial Hotel, gegenüber dem Pier des Norddeutschen Lloyd gelegen, in Haft genommen. In seinem Zimmer hat man 16 Bomben und genug Sprengstoffe gefunden, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Kolb steht unter dem Verdacht, die Black Tom Explosion verursacht zu haben. Auch soll er vor einigen Tagen eine Erklärung abgegeben haben, daß er demnächst Präsident Wilson zu erreichen hoffe. Im Commercial Hotel hat seinerzeit auch Leutnant Fay gewohnt, der wegen Bombenattentate auf amerikanische Schiffe verhaftet wurde. Kolb soll einen Gehilfen gehabt haben, der noch frei ist.

Knochentrockenheit erst am 1. Juli in Kraft!

Washington, 5. März. — Das Repräsentantenhaus nahm Samstag abend und der Senat Sonntag früh einen Beschluß an, wonach die Vorlage für knochentrockene Prohibition in den Prohibitionsstaaten erst am 1. Juli in Kraft tritt.

Frl. Leola Brandeis verletzt.

Frl. Leola Brandeis, die 19-jährige Tochter des verstorbenen Arthur D. Brandeis, trug einen Schenkelbruch und andere Verletzungen davon, als das Automobil, in welchem sie sich mit ihrem Vetter Loval Cohn befand, auf dem Wege nach dem Bahnhof Samstag abend Ecke 12. und Farnam Str., gegen eine Telephonstange raste. Die junge Dame wurde nach dem Wise Memorial Hospital überführt, und ihr Zustand gibt, obgleich ziemlich ernst, erfreulicherweise zu keinen direkten Besorgnissen Anlaß. Herr Cohn, welcher seinen Vetter Ervine Brandeis und seine junge Frau von der Hochzeitsreise, vom Bahnhof abholen wollte, trägt, wie er selbst zugibt, an dem Unfall die Schuld.

Personalnotizen.

Herr Henry Rohlff, Präsident der Deutschen Altenheim - Gesellschaft, wurde letzten Samstag 50 Jahre alt. Er spendierte bei der am letzten Sonntag stattgehabten Versammlung des Omaha Plattdeutschen Vereins mehrere Kisten Bier, die auf das Wohl des Geburtstagskindes geleert wurden. Nachträglich unsere Glückwünsche.

Präsident Wilsons Aktionsplan!

Wartet den Entscheid des Generalanwalts in der Bestückungsfrage der Handelsschiffe ab.

Washington, 5. März. — Wenn der Präsident ausfindet, daß er die Macht hat, Handelsschiffe zu bestücken, so wird die Einberufung einer Extrasitzung hinausgeschoben werden.

Andernfalls jedoch, daß seine gesetzlichen Ratgeber ihm mitteilen sollten, daß er keine Autorität habe, ohne eine besondere gesetzliche Verfügung, Schiffe zu bestücken, so wird er den Kongreß zu einer Extrasitzung einberufen, nachdem der Senat die Regeln geändert hat, und dann die abermalige Einreichung seiner „Bewaffneten Neutralitäts"-Vorlage fordern.

Engl. „Sieg an der Ancre" im wahren Licht

Engländer sitzen jetzt in dem von den Deutschen aufgegebenen morastigen Gelände fest.

London, 5. März. — Der kurze offizielle Bericht des deutschen Hauptquartiers betreffend die Räumung von Stellungen in der Ancregegend, ist durch eine längre Berliner Depesche nach Amsterdam, die von dort durch Reuters übernommen wurde, ergänzt worden. Die Depesche berichtet, daß der Rückzug unbemerkt und ohne Verlust ausgeführt wurde und führt darin weiter aus, daß die deutschen Hinterposten sich bemühten, die Räumung zu verheimlichen und tagelang die ihnen um das zehn- bis zwanzigfache überlegenen englischen Streitkräfte unter schweren Verlusten für diese zurückhielten. Der Bericht fügt hinzu, daß die Engländer in einem Rückzugsgefecht in der Nähe von Litle Word an der Straße von Commecourt nach Puisieur einen Verlust von 80 Gefangenen und 200 Toten erlitten.

„Englische Offiziere und Mannschaften," heißt es weiter, „dürften die triumphierenden Berichte der englischen Leistungen, welche die Kämpfe an der Ancre als das wichtigste Ereignis seit der Schlacht an der Marne feiern, nur mit bitterem Lächeln lesen. Die Deutschen haben sich aus dem durch Schnee und Regen in einem fürchterlichen Morast umgewandelten Gelände auf festen Boden zurückgezogen; die Engländer dagegen befinden sich in den von den Deutschen verlassenen vollkommen zerstörten Laufgräben, mit zersprengten Deckungen, in Trümmern liegenden Dörfern, zugeworfenen Brunnen und unpassierbaren Wegen in der denkbar ungünstigen Lage. Dort müssen sie liegen bleiben, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt und im Bereiche des deutschen Feuers.

Alle ihre Mühe ist infolgedessen umsonst gewesen trotz der schweren und blutigen Opfer; unter dem Feuer der deutschen Batterien, die auf jeden Punkt eingestellt sind, müssen sie sich neue Stellungen bauen. Nur mit unendlicher Mühe und unter großen Verlusten ist es möglich, Artillerie in die neuen Stellungen zu schaffen, während die Deutschen sich in neuen starken und sorgfältig vorbereiteten Positionen befinden und jedem weiteren Angriff mit Ruhe entgegensehen können."

Fünf Feuerleute finden Tod.

Detroit, Mich., 5. März. — Bei einem Brande, der Sonntag morgen zwei fünfstöckige Gebäude in der Geschäftsgegend einäscherte, kamen 5 Feuerwehrleute bei den Rettungsarbeiten ums Leben, während drei andere schwer verletzt wurden.

Frauen-Hilfsverein.

Der Frauenhilfsverein hält Mittwoch nachmittag um 2:30 Uhr seine regelmäßige Versammlung im Omaha Musikverein ab, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Ebenfalls sind andere deutsche Damen, die sich für das Hilfswerk interessieren, ersucht, uns anzuschließen.

Frau Flora Plein, Sekretärin.

Das sechsjährige Töchterchen von John Johannek, 1411 S. 15. Str., ist Samstag an der gefährlichen Genickstarre gestorben. Das Kind war, obgleich es sich kränklich fühlte, noch bis Freitag in der Schule.

William Sternberg
Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.

Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Orpheum Telephon Doug. 494

Das Beste in Vaudeville.
Matinee täglich 2.15. Abends 8.15.
Herr Louis Mann
Herr & Frau Jimmie Barry; John & Winnie Hennings; Morris & Campbell; Wallace Galvin; Burdella Patterson; Ernie Potts & Co.; Orpheum Reise-Woche.
Preise — Matinees: Beste Sitze 25c, ausgenommen Samstag und Sonntag. Gallerie 10c. Abends: 10, 25, 50 und 75c.

Gayety Tägl. Mats., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.

Jacobs & Jermon's
„Burlesque Review"
Harry K. Morton, Zella Russell, Danny Murphy, Flossie Everett, Julia Tellefeld, "The Apple of Paris", Nachbildung von „Uncle Tom's Cabin", ein reizender Chorus von 30 Schönheiten.—Fun for All; All ist Fun.
(Schlußvorstellung Freitag abend.)
An Wochentagen Damen Dime Matinee.

Hipp Always A Good Show

Heute, Montag:
Violet Mersereau
in „The Boy Girl".

Telephon 2020 Douglas

Brandeis Stores

3,000 Paar Gesellschafts- u. Abend - Slippers für Damen

Zu einem wirklich unglaublichen Preis

Es ist bereits eine stehende Tatsache, daß Fußbekleidung bereits zu den Luxusartikeln gerechnet werden muß, da der Einkaufspreis des Leders eine schier unglaubliche Höhe erreicht hat.

Der Hauptpunkt dieses Verkaufes ist dies—diese Slippers würden auch unter normalen Umständen äußerst preiswert sein; zieht man aber die gegenwärtigen Marktverhältnisse in Betracht, dann findet man den Preis wirklich unglaublich.

Einer der besten Basement-Verkäufe, den wir jemals bekannt machten

Für $2.65

Dies ist das Ueberschuß-Lager bedeutender Fabrikanten, wie Hanan und Fox in größter Stilauswahl—einschließlich schwarzer und weißer Satins, Elfenbein und graue Kid, Bronzes, mit Perlen und Verschnürung, Patent und matte Kid mit Louis Absätzen und handgenähten Sohlen. Einfache und Kolonial Schnallen-Moden in dieser Gruppe eingeschlossen.

Größen 2½ bis 8. Weiten A bis D.

Der Stil und die Qualität dieser Slippers ist jenen Schuhen gleich, die Ihnen jemals für $4.50 bis $6.00 angeboten worden sind.

Dienstag nur zu diesem einen Preis, **$2.65.**

Verkauft im Basement. Beginnend Dienstag morgen.

Frau Robert Brown

von 808 westliche achte Straße, Fremont, Nebr.

Empfiehlt Doktor Charles Barnes von Omaha und seine Art von Behandlung

„Dies zum Beweis, daß mein kleiner Sohn Robert, fünf Jahre alt, unter Schmerzen über den ganzen Körper litt, speziell in den Knien, Hüften, Ellbogen und Gelenken. Seine Beine wurden von einem eigenartigen, dunklen Hautausschlag bedeckt, der sich nach und nach über die schmerzhaftesten Stellen an den Hüften, Knien, Ellbogen und Gelenken ausdehnte. Gebärmblutungen folgten darauf und versetzten mich in Schrecken. Ich berief sofort einen Arzt, doch verschlimmerte sich sein Zustand innerhalb zehn Tagen so sehr, daß er schließlich unfähig war, sein Haupt zu heben, um ein Glas Wasser zu trinken.

„Ungefähr zu dieser Zeit las ich von der wunderbaren Heilung der kleinen Tochter des Herrn und Frau A. Olson und entschloß mich daraufhin, mit Dr. Barnes wenigstens einen Versuch zu machen. Ich besuchte ihn, doch er teilte mir mit, daß er mir nicht raten könne, ohne den Patienten untersucht zu haben und daß ich mein Kind nach seiner Office bringen müßte, da er keine auswärtige Besuche mache. Dies schien mir beinahe unmöglich, doch wollte ich das Kind von Dr. Barnes untersucht haben, so verpackte ich Robert und brachte ihn nach Omaha. Nach einer eingehenden Untersuchung teilte mir Dr. Barnes mit, daß der Kleine an einer seltenen Form von Rheumatismus leidet, die sich in Hautausschlag und Blutungen bemerklich mache. Auch teilte er mir mit, daß die Behandlung ungefähr einen Monat Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Bereits nach der ersten Behandlung konnte mein Liebling wieder stehen und nach der dritten konnte er bereits wieder gehen und hatte keine Schmerzen mehr. Sein Kehlkopf ist wieder heil, die Blutungen hörten auf und der Hautausschlag verschwand. Er ist bei gutem Appetit, läuft herum und spielt wie früher. Sie können sich vorstellen, wie dankbar ich Dr. Barnes für seine genaue Diagnose und korrekte Behandlung bin."

Unterzeichnet, Frau R. R. Brown, 808 westliche 8. Str., Fremont, Nebr.

Dies ist einer der vielen Fälle, mit denen sich Dr. Barnes befaßt und die ihm weiten Ruf verschafften; spezielle Fälle, die durch gewöhnliche Behandlung nicht geheilt werden können und auf Grund dieser hat Dr. Barnes seine Behandlung aufgebaut. Wenn irgend ein Mitglied Ihrer Familie an Magen-, Gedärm-, Leber-, Herz-, Nieren-, Lungen-, Ohren-, Kehlkopf- oder Nasenkrankheiten leidet, oder Rheumatismus, Katarrh, Gicht, Herzenschuß, Frauenleiden, Männerkrankheiten oder andere Unregelmäßigkeiten hat, dann wird sich ein Besuch bei Dr. Barnes wohl bezahlt machen.

DR. CHARLES BARNES

513 bis 520 Rose Bldg., Omaha, Neb.

Besuchsstunden: Täglich 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittag; abends 7:30 bis 8:30.—Sonntags geschlossen.

Beratungen und Untersuchungen für alle frei.

Schreiben Sie, wenn Sie nicht selbst kommen können.

Vergeßt bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen Zeitung auch eine Kräftigung des Deutschthums ist!